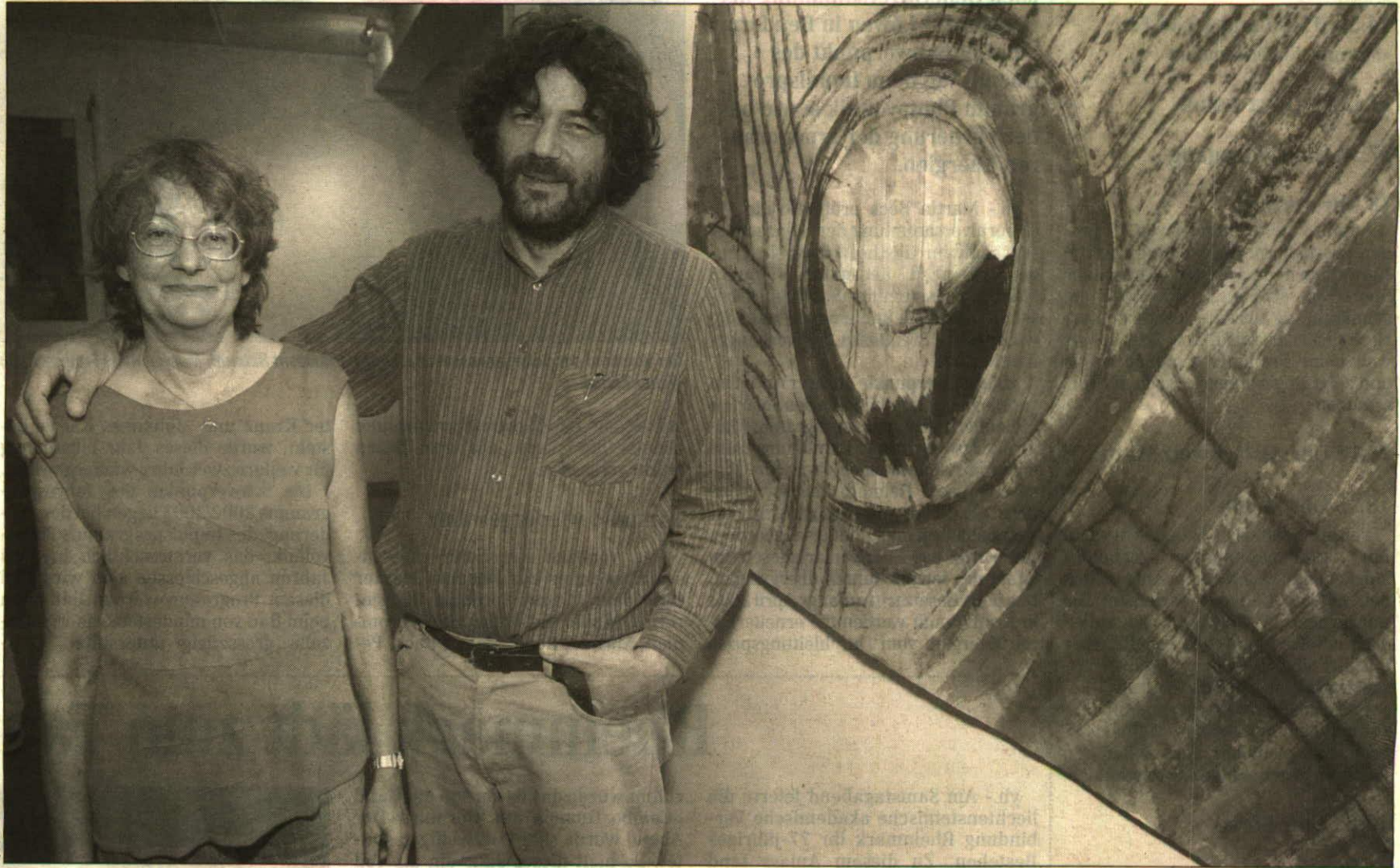


# Kunstgefiltertes Licht

*Hansjörg Quaderer stellt «durchsichten: hell mit bildern» im Schichtwechsel aus*

Der Schichtwechsel ist ein Raum mit wenigen Ausstellungswänden und mehr Fenstern. Dieser Tatsache Rechnung tragend, verwirklichte Hansjörg Quaderer seine Werke weniger auf Papier, sondern mehrheitlich auf den Fenstern. Seine Kunst filtert dadurch das Tageslicht. Sie tut dies noch bis zum 30. September.

kev.- Der Titel «durchsichten: hell mit bildern» entstammt einem Turmgedicht Friedrich Hölderlins. Der Dichter verbrachte die zweite Hälfte seines Lebens im so genannten Tübinger Turmzimmer. Er war nach dem Tod seiner Geliebten, dem Wahnsinn nahe, dahin geflohen. Das Zimmer selbst zeichnet sich dadurch aus, dass seine drei Fenster gegen Morgen, Mittag und Abend gerichtet sind und so ein eigentümliches Spiel von Licht und Schatten schaffen. Der Künstler Hansjörg Quaderer, der gemäss eigenen Angaben selbst oft Zuflucht bei Hölderlin sucht, macht sich die dem Turmzimmer ähnlichen Gegebenheiten im Schichtwechsel-Lokal zu Nutzen. Denn der Schichtwechsel bietet selbst sehr wenige Ausstellungsräume, dafür umso mehr Fenster. Werden diese Fensterfronten richtig genutzt, lässt sich ein dem Hölderlin-Zimmer ähnliches Licht- und Schattenspiel erzeugen. Hansjörg Quaderer hat genau dies gemacht.



*Vreni Haas, Präsidentin des Schichtwechsels, mit Hansjörg Quaderer, der seine Bilder als «Durchsichten» an den Fenstern präsentiert.*

Foto: V.com/Behan

112 Vaterland Mo 2. September 2002



### Licht- und Schattenspiele

Quaderer nutzte die Fensterrahmen als Bilderrahmen, das Glas ist seine Unterlage. So schafft er so genannte kunstgefilterte Durchsichten, Fenster, die so keine mehr sind. Die Werke, die sich mit Quaderers alter Leidenschaft, dem Kreis, befassen, schaffen dadurch einerseits Öffnungen, die das eindringende Licht durch die aufgetragene Kunst filtern und so, je nach Tageszeit, den eigentlichen Ausstellungsraum, der mehrheitlich leer bleibt, in ein mehr oder weniger diffuses Licht täu-

chen - auf dem Boden spiegeln sich zugleich die Bilder als Schatten wider. Andererseits sind die Fenster Seh-schlitzte, die dem Blick nach draussen die Kunst in den Weg legen und ihn dadurch ablenken, verstärken oder zu einer neuen Interpretation zwingen. In der Nacht, wenn der Schichtwechsel von innen her leuchtet dreht sich das Spiel um, das innere Erlebnis wandert nach aussen und umgekehrt.

Die Zerbrechlichkeit und Zwiespältigkeit der Person Hölderlin und seiner Poesie bildet selbst die Hintergrund-

strahlung des Projektes. Der Taghel-lichkeit der Fenstermalerei stellt Qua-derer denn auch eine Nachtseite ge-gegenüber, bestehend aus Ocker- Kohle- und Aschenzeichnungen. Sie sind die einzigen Werke, die den Innenraum des Schichtwechsels zieren.

### Aus der Not eine Tugend gemacht

Quaderer selbst versteht das Pro-jekt als Visitenkarte eines «work in progress». Es ist laut eigenen Aussa-

gen ein Versuch, diese für ihn neue Form dort, wo sie angebracht ist, zu verwenden. Der Künstler machte also aus der Not eine Tugend und wirk-te dem Mangel an Ausstellungswän-den mit der unorthodoxen Raumnut-zung entgegen. Wieso es gerade der Kreis ist, der im Zentrum dieser Ar-beit steht, ist kein Zufall, beschäftigt sich Hansjörg Quaderer doch bereits seit Jahren mit der Kraft und Rätsel-haftigkeit der Kreisgeometrie, zum Teil in ihrer grafischen Form, zum Teil in seiner mathematischen Form,

reduziert auf die Kreiszahl Pi. Da das Werk selbst eine extreme Licht- und Schattenspielerei ist und auch die Sonne als Kreis erscheint, ist es naheliegend, das hintergründige Wesen der Arbeit in seiner Sichtbarkeit wie-derbeleben zu lassen. Ob gewollt oder nicht, die Zusammenhänge sind na-hezu perfekt.

*Die Ausstellung «durchsichten: hell mit bildern» ist noch bis zum 30. September im Schichtwechsel zu sehen, je-weils samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr von in-nen, täglich und 24 Stunden am Tag von aussen.*

2/2

Vaterland

MONTAG, 2. SEPTEMBER 2002